



Deutschland
EUR 6,00

NR. 8 · AUGUST 2019
37. JAHRGANG
ÖSTERREICH EUR 6,70
www.cash-online.de

Cash.

FONDS, VERSICHERUNGEN, SACHWERTE

Pioniere der nachhaltigen
Geldanlage: Alexander Mozer (li.)
und Alfred Platow, Ökoworld

Megatrend Nachhaltige Investments

GEWINN MIT SINN

Holen Sie mit ethisch-ökologischen Fonds und
gutem Gewissen mehr Rendite heraus

HITLISTE DER FINANZVERTRIEBE So erfolgreich war die Branche · **INDIEN** Was die Wahl für Anleger bedeutet
GEFAHR AUS DEM INTERNET Mit Cyberpolice vorsorgen · **REGULIERUNG** Neues EU-Hemmnis für Fonds
FERIENIMMOBILIEN Entspannt Erträge erzielen · **RECHT** Den Immobilienmakler richtig nutzen

DER DRUCK STEIGT

Klimawandel, Diesel-Skandal, CO₂-Steuer – das sind die Themen, die derzeit in aller Munde sind oder besser sein sollten. Während die Deutschen den Klimaschutz mittlerweile ernster nehmen als in der Vergangenheit, ist das Thema bei Politik und Wirtschaft nur sehr verhalten spürbar. Anleger indes können via Fonds bereits viel für den ethisch-ökologischen Wandel tun und davon profitieren.

Klimaschutz ist anstrengend und eine etwaige Belohnung lässt in der Regel lange auf sich warten. Das zeigte sich sowohl im Mai beim Petersberger Klimadialog als auch in japanischen Osaka beim G20-Treffen im Juni. Bei beiden Events wurde – wieder einmal – mehr oder weniger ernsthaft darüber diskutiert, wie sich die Klimaziele von Paris umsetzen lassen. In beiden Fällen waren die Verhandlungen zäh und neuer Schwung für Maßnahmen gegen den Klimawandel konnten nicht wirklich entwickelt werden. Und das, obwohl zumindest in Deutschland das Thema angesichts des Erdrutschsieg von Bündnis 90/Die Grünen bei der Europawahl und auch auf kommunaler Ebene mittlerweile in der Gesellschaft angekommen zu sein scheint. International sieht es dagegen deutlich schlechter aus.

FOTO: ANDREAS ENDERMANN



Pioniere der ethisch-ökologischen Geldanlage:
Alfred Platow (links), Vorstandsvorsitzender
Ökoworld, und Alexander Mozer, Leiter
Portfoliomanagement bei Ökoworld.

Die Blockade- und bestenfalls Enthaltungspolitik der USA in Sachen Maßnahmen gegen den Klimawandel als einer der größten Emittenten von Treibhausgasen ist alles andere als hilfreich, für das, was dringend getan werden muss. Auch wenn, und das sei den USA abseits der Zentralregierung unter Präsident Donald Trump zugute gehalten, durchaus Entscheidendes passiert. „In den USA sehen wir viele Initiativen, die Maßnahmen zur Emissionsreduzierung unterstützen. Wir sehen zudem eine deutlich wachsende Akzeptanz des Klimawandels in den USA, insbesondere auf staatlicher Ebene. Vor allem die Küstenstaaten sind derzeit sehr aktiv“, sagt Jon Sigurdsen, Fondsmanager des DNB Renewable Energy.

Ähnlich wie auch der Vorstoß auf dem Petersberger Klimadialog will auch New York die quasi Null-Emissions-Wirtschaft bis 2050 per Gesetz beschließen. Die Staats- und Regierungschefs des Bundesstaates New York haben darüber zumindest eine Einigung erzielt. Der Gesetzentwurf „Climate and Community Protection Act“ oder CCPA würde eine emissionsfreie Wirtschaft bis 2050 erfordern und die im Rahmen des internationalen Pariser Klimaabkommens vorgeschlagenen Reduzierungen sogar noch übertreffen. Klingt gut, wenngleich auch hier die Kritik wie an den Vorstößen von Schulze und Macron sicherlich nicht ganz fehl am Platze ist. Denn bis zur Erreichung dieses Ziels vergeht noch reichlich Zeit, und es fließen noch etliche Millionen Liter, hoffentlich nicht allzu verschmutzten Wassers aus dem Hudson und East River in den Atlantik.

Immerhin, das schlussendliche Ziel soll nicht in einem Schritt erreicht werden. Das Gesetz sieht vielmehr eine etappenweise



Zu wenig Engagement: Klimaforscher Mojib Latif bemängelt, dass die Zahl der Klimawandelverweigerer immer stärker steigt und fordert einen Trendwechsel.

Reduzierung der Emissionen vor, um bis 2030 40 Prozent und bis 2050 85 Prozent weniger Emissionen als 1990 zu haben. Staatliche Stellen wären verpflichtet, Klima- und Energieziele bei allen Genehmigungs- und Finanzierungsentscheidungen der Regierung zu berücksichtigen. Außerdem würde das Gesetz die Ziele des Staates, 70 Prozent emissionsfreien Strom bis 2030 und 100 Prozent emissionsfreien Strom bis 2040 zu erreichen, in Kraft setzen. Und die Maßnahmen können dazu beitragen, strukturschwache Regionen des Staates New York zu fördern. Denn die aktuelle Gesetzesvorlage sieht vor, dass 40 Prozent bestimmter Investitionen, einschließlich des Verkaufs von Kohlendioxid-

Emissionszertifikaten, für Energieeffizienz, Wetterbeständigkeit, emissionsfreien und emissionsarmen Verkehr und andere Möglichkeiten in benachteiligten Gemeinden aufgewendet werden. Sollte das Gesetz tatsächlich in Kraft treten und die erreicht werden – und der Faktor Zeit könnte hier durchaus noch einen gewaltigen Strich durch die Rechnung des Gouverneurs Andrew M. Cuomo aus der Demokratischen Partei machen – wäre das zumindest ein starkes Signal für andere Schwellenländer wie Brasilien, das ebenfalls auf einem mehr oder weniger ausgeprägten Verweigerungskurs in Sachen Klimawandel ist.

„Der Wandel des Klimas ist die größte Herausforderung, vor der die Menschheit steht“

Denn noch haben die Bemühungen von Wirtschaft und Politik – das zeigt die nur sehr schleppende Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens – viel Luft nach oben. Das wurde unlängst auch auf dem von Nordea Asset Management veranstalteten ESG-Tag deutlich. „Der Klimawandel ist die größte Herausforderung, vor der die Menschheit steht. Doch obwohl die Zusammenhänge und die Gefahren bereits seit über hundert Jahren bekannt sind, nimmt der weltweite Ausstoß an Treibhausgasen weiterhin zu“, monierte dort der bekannte Klimaforscher Professor Dr. Mojib Latif.

Doch ganz so einfach scheint die Umsetzung des Pariser Beschlusses auch nicht zu sein, wie DNB-Fondsmanager Sigurdsen zu bedenken gibt: „Die erforderlichen Änderungen zur Erfüllung des Pariser Abkommens sind immens, und viele der beteiligten Branchen sind von Natur aus konservativ, was das Ganze verlangsamt.“ Das Argument verfängt zwar, wenn es um Veränderungen in der Wirtschaft geht, politisch ginge aber wohl deutlich mehr. Es fehle die langfristige Perspektive in der Politik, das gelte auch für Deutschland, meint etwa Latif. „Deutschland könnte die Chance nutzen und sich an die Spitze der Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit stellen, beispielsweise im Bereich erneuerbare Energien“, so der Head of Research beim Helmholtz Centre for Ocean Research in Kiel.

Dabei ist der Sektor erneuerbare Energien keineswegs klein, wie der aktuelle Bericht „Renewable Energy and Jobs“ der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (Irena) zeigt. Im vergangenen Jahr waren in diesem Bereich mehr als elf Millionen Menschen beschäftigt, ein Plus von 0,7 Millionen zu 2017. Da immer mehr Länder Technologien für erneuerbare Energien produzieren, vermarkten und installieren, sind die Arbeitsplätze dort trotz eines langsameren Wachstums in Schlüsselmärkten, einschließlich China, auf ihr bis dato höchstes Niveau gestiegen. Erstaunlicherweise führt das nicht eben als Klimaschützer bekannte China das Job-Ranking mit mehr als vier Millionen Stellen an, ge-

Saubere Renditen

Investmentfonds, die nach ethisch-ökologischen Kriterien anlegen.

Name	ISIN	Rendite 1 Jahr	Rendite 3 Jahre	Rendite 5 Jahre
Allianz Global Sustainability	LU0158827195	15,9	40,1	60,5
Amundi Ethik Fonds	AT0000857164	5,1	9,3	27,8
Candriam Sustainable World	BE0946893766	8,6	22,9	40,8
DNB Renewable Energy	LU0302296149	2,6	49,7	23,9
LBBW Global Warming	DE000A0KEYM4	11,9	42,1	65,5
NN Global Equity Impact Opportunities	LU0250158358	7,1	31,1	41,3
Nordea 1 Global Climate and Environm	LU0348926287	12,2	48,9	62,9
Ökoworld Growing Markets 2.0	LU0800346016	-1,64	16,7	30,1
Ökoworld Klima	LU0301152442	10,2	59,8	69,0
Ökoworld Ökovision Classic	LU0061928585	5,4	30,9	51,4

Quelle: ING; Stand: 3. Juli 2019; Angaben in Prozent

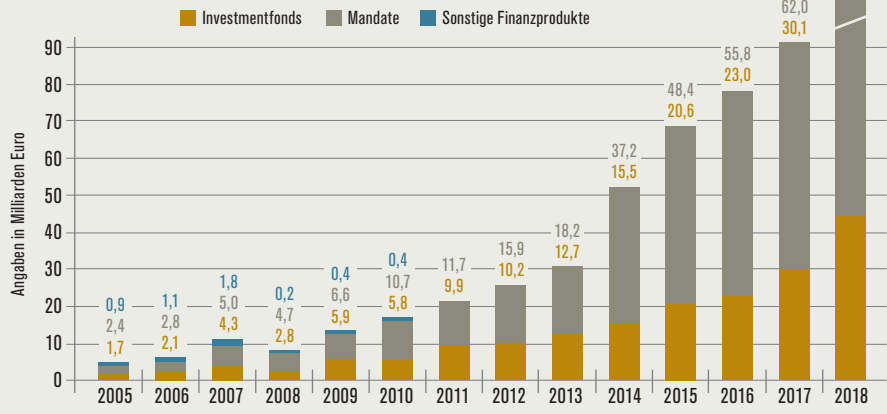
folgt von Brasilien mit 1,1 Millionen sowie den USA mit 855.000 und Indien mit 719.000 Arbeitsplätzen.

In Deutschland sind 291.000 im Segment erneuerbare Energien beschäftigt. „In Anbetracht der zahlreichen Beschäftigungsmöglichkeiten, die der Umstieg auf erneuerbare Energien bietet, räumen die Regierungen den erneuerbaren Energien nicht nur wegen der Klimaziele, sondern auch als Treiber für ein kohlen-

eine noch immer wachsende Gruppe von Klimawandel-Leugnern. So gäbe es in mehr und mehr Ländern politische Parteien, die die menschliche Klimabeeinflussung in Abrede stellten. Zum Teil trügen sie schon Regierungsverantwortung. „In der Forschung gibt es längst keine Diskussionen mehr darüber, ob es den Klimawandel gibt und welchen Anteil der Mensch daran hat“, erklärte er.

Größtes Wachstum seit dem Jahr 2005

Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland



Quelle: FNG

„BEGRIFF ‚NACHHALTIG‘ LANGSAM STREICHEN“

Der Klimawandel rückt immer stärker in den Fokus der Deutschen. Alfred Platow, Vorstandsvorsitzender von Ökoworld, und Alexander Mozer, Chief Investment Officer von Ökoworld, über mögliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Lösungsansätze zur Rettung des Klimas.

Lange Zeit wurde Nachhaltigkeit als Investmentthema von vielen belächelt. In den letzten Monaten scheint jedoch ein revolutionäres Umdenken der Anleger stattzufinden. Was sind die Ursachen?

Mozer: Aus meiner Sicht hat das viele Gründe. Es betrifft zum einen die Entwicklung der Welt und der Weltpolitik, die viele Menschen zum Nachdenken bringt und überlegen lässt, was als Gegenpol und für eine bessere Zukunft fungieren kann. Zum anderen rückt natürlich auch die Frage der richtigen und somit zukunftsfähigen Geldanlage immer stärker in den Fokus. Das Sparbuch macht in unserer heutigen Zeit der Zinslosigkeit einfach keinen Sinn mehr.

gegenwärtigen Medien machen es heute viel leichter zu durchschauen, was Bayer und Monsanto oder die Deutsche Bank an kontroversen Machenschaften treiben. Das wird anders wahrgenommen als vor zwanzig Jahren. Es wird als Geldvermischungs- und ich sage es mal düsseldorferisch, als „Geldsauerei“ wahrgenommen, und viele Anlegerinnen oder Anleger möchten nicht dabei sein, weil es deren persönlicher Ethik und Weltanschauung widerspricht. Und wenn diese Menschen sich dann via Internet und über andere Medien für sauberes Geld interessieren, dann stößt die Mehrheit der Anleger irgendwann auf Ökoworld. Der andere trei-



Alexander Mozer (links) und Alfred Platow: „Ein Elektroauto aus dem Hause VW ist so glaubwürdig, wie ein veganer Feinschmecker, der gern zu McDonald's geht.“

Inzwischen erkennen viele Menschen, die einem Investment in Aktien eher skeptisch gegenüber standen,, dass die Aktie als Instrument zur Beteiligung an einem Unternehmen und somit als Anlageform alternativlos geworden ist. Wir sind ein renommiertes Aktienhaus und für Anleger und Investoren doppelt attraktiv, da wir nicht nur Aktien können, sondern auch der Pionier der ethisch-ökologisch-sozialen Fondsanlage sind.

Platow: Es hat ganz viel damit zu tun, dass das Bewusstsein der heute 30- bis 50-Jährigen anfängt, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Gerade diese Altersgruppe hat den großen Nachteil, dass sie sich mit dem Thema Wirtschaft in der Schule überhaupt nicht beschäftigen durfte, da die Lehrpläne es nicht hergaben und leider auch bis heute nicht zufriedenstellend abbilden. Und die all-

bende Faktor ist das Thema Schenkung und Erbschaft. Wir haben eine neue Klientel, die heute in der Lage ist, im Alter von 48 bis 68 Jahren schon viel früher aus dem Hausverkauf des Vaters, der Mutter oder sonstiger Verwandtschaft plötzlich 100.000 Euro und mehr übrig hat und damit bei keiner Bank zufriedenstellend landen kann. Der Mehrwert für den Anleger besteht heute aus zwei Teilen. Zum einen aus der Performance, die durch ethisch-ökologische Investments erzielt wird und zum anderen darin, dass ich mich mit dem, wie es und wodurch es erwirtschaftet wird, persönlich identifizieren kann. Aktuell haben wir einen sehr guten Lauf mit dem Ökoworld Rock 'n' Roll Fonds, dem ersten Elternfonds der Welt. Die Generation „Fridays For Future“ und deren Eltern- und Großelterngeneration, die „Parents For Future“, sind die Zielgruppe und

wir verkaufen diesen Fonds sehr erfolgreich genauso wie auch bundesweit viele Sparkassen und andere Banken.

Gegenwärtig scheinen beinahe alle Investmenthäuser das Thema ESG für sich zu entdecken und bauen eiligst ihre Fondsprodukte in Richtung Nachhaltigkeit um. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Platow: Das ist fast alles Quatsch und wenig nachvollziehbar. Nicht zuletzt, weil wir den Begriff „nachhaltig“ jetzt langsam, aber sicher streichen müssen. Wir nutzen ihn bereits nicht mehr oder nur noch extrem zurückgenommen, sondern betonen das Ethisch-Ökologische, um uns gegenüber dem Wettbewerb trennscharf abzugrenzen. Denn ganz gleich, mit welchen Kriterien die Fonds versehen werden, wenn es keine materiellen Sanktionen gibt, sind diese unkontrollierbar beziehungsweise sie werden gar nicht richtig bewertet. Denn vieles ist von rein wirtschaftlichen Interessen aus den Marketingabteilungen heraus getrieben. Und die Kollegen im Fondsmanagement dieser Häuser verstehen gar nicht, warum sie jetzt auf einmal ESG-konform anlegen sollen, da dahinter keine eigene Philosophie, eine glaubwürdige eigene Sicht auf die Welt steckt.

Mozer: Ich würde es sogar etwas verbindlicher formulieren. Dass sich Gesellschaften überhaupt mit dem Thema ethisch-ökologischer Geldanlage auseinandersetzen, ist durchaus wichtig. Die Frage ist aber, was und in welcher Konsequenz und Transparenz letztlich daraus erwächst. Und da sehe ich es wie Alfred Platow. Am Ende kommt ein ziemlich großes Blendwerk heraus. Das liegt daran, dass konventionelle Fondsgesellschaften ein originär anderes Geschäftsinteresse haben. Es geht nicht darum, inhaltlich zu überzeugen und dem Anleger ein konsequent nachhaltiges Produkt zu bieten, sondern lediglich darum, die Produktpalette um ein Produkt zu erweitern, das ein Kundenbedürfnis befriedigt. Was dann inhaltlich und produktseitig tatsächlich recherchiert, geprüft und investiert wird, ist letztendlich vollkommen zweitrangig. Ich glaube, das ist auch das, was die Anleger als Differenzierung zu uns wahrnehmen. Wir sind mit unserem ethisch-ökologischen Ansatz seit vielen Jahren sehr authentisch und absolut glaubwürdig unterwegs. Das ist es, was am Ende für den Anleger zählt. Vertrauen ist das Zauberwort. Die aktuellen Bestrebungen der EU, das Thema Nachhaltigkeit in die Beratungsprozesse einzubauen, zeigen eindeutig, wohin die Reise gehen muss – auch wenn wir, was die Umsetzung der EU anbelangt, durchaus Bedenken haben, dass auch hier eine Mogelpackung entstehen könnte.

Platow: Ergänzend dazu noch, es gehört zu unserer Geschäftspolitik, dass wir uns nicht kaufen lassen und nicht in irgendeiner Form erpressen lassen. Das passt nicht dazu. Denn wenn wir in die Abhängigkeit geraten, dann sind wir ganz schnell auch eine Etage höher abhängig, und dann geht auch der Spaß verloren. Wir sind aber frei, da wir völlig banken- und konzernunabhängig sind.

Mozer: Diese Unabhängigkeit ist ein extrem wichtiger Punkt und eine deutliche Nachricht in Richtung unserer Anleger. Ich beziehe mich neben den von Alfred Platow erwähnten Punkten auch auf das Portfolio-Management. Wenn wir hier Entscheidungen über den Kauf oder den Verkauf eines Unternehmens treffen, dann gibt es auf keiner Ebene eine irgendwie geartete – und uns beeinflussende – Abhängigkeit zu anderen Geschäftsbereichen der Ökoworld. Jede Entscheidung fällt ausschließlich im Sinne unserer Anleger.

Kommen wir einmal zu dem Thema, das spätestens seit dem Start von „Fridays for Future“ in den Fokus der Menschen gerückt zu sein scheint: der Klimawandel. Das Klimaabkommen von Paris ist jetzt mehr als vier Jahre her. Immer wieder wird über die Umsetzung diskutiert. Passiert ist allerdings nicht viel. Wo hakt es?

Platow: Das Thema scheint in der Tat vor sich hin zu modern. Alle versuchen, es auf der Agenda zu haben, aber wenn es dann darum geht, konkret zu werden und Maßnahmen umzusetzen, wird alles sehr schwierig. Am Ende des Tages ist sehr viel Blendwerk dabei. Und gerade Industrienationen wie Deutschland müssen die Verantwortung und damit auch eine Vorreiterrolle für andere Länder einnehmen. Diese Vorreiterrolle funktioniert überhaupt gar nicht. Und auch die Äußerungen innerhalb der politischen Klasse, allen voran Kanzlerin Angela Merkel, machen deutlich, dass das Thema in keiner Weise ernst genommen wird. Trotz „Fridays for Future“. Auch AKK ist ein hoffnungsvoller Fall. Und Rezo hat der CDU gezeigt, wie es sich anfühlt, politisch ohne Hose dazustehen. *Aber warum funktioniert diese Vorreiterrolle nicht?*

Mozer: Innerhalb der breiten Investmentfondsindustrie gibt es keine intrinsische Motivation, es ist kein ernstzunehmendes Interesse für das Thema vorhanden. Aus meiner Sicht kann man hier also keine Impulse erwarten. Ein Blick auf die Großindustrie zeigt, dass die reine Shareholder-Value-Orientierung weder hilfreich noch zeitgemäß ist. Unternehmenslenker müssen beginnen, auch langfristige gesellschaftliche und ökologische Aspekte in ihren jeweiligen Strategien stärker zu berücksichtigen. Entsprechend steht gegen dem frommen Wunsch der „Vorreiterrolle“ das nach wie vor dominierende Streben nach kurzfristiger Gewinnmaximierung.

Platow: Alexander Mozer hat absolut recht: Es kann nichts passieren, solange es ausschließlich um Profitorientierung und Profitmaximierung geht. Dieses System wird in Deutschland, aber auch in anderen Ländern unterstützt, und wir wählen es auch. Und die eigentliche Ursache, warum es immer noch so ist, hängt sehr stark damit zusammen, dass weder wir noch unsere Kinder in der Schule genug über Steuern, Finanzen und Recht lernen. Sie würden die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Klima und Besteuerung besser verstehen, sie würden die Dinge anders untersuchen können, und sie würden auch auf die Barrikaden gehen für die Tatsache, dass ich mein Verhalten ändern muss. Wenn die Politik bei dieser und bei der kommenden Generation keine Verhaltensänderung hervorruft, dann werden wir locker von dem Schmelzen der Eisberge überrannt und weggeschwemmt werden. Ich sehe Hoffnung darin, dass junge Menschen wie Greta oder Rezo eine neue Bewegung ins Leben gerufen haben, die nach Veränderung ruft und sich hartnäckig und lautstark dafür einsetzt. Und die Älteren motiviert mitzuziehen. Aber solange Großkonzerne wie VW die Macht haben und die Inhalte der Politik bestimmen, wird sich von oben wenig bis nichts in aller Konsequenz ändern. Ein Elektroauto aus dem Hause VW ist so glaubwürdig wie ein veganer Feinschmecker, der gerne zu McDonald's geht.

Wie bewerten Sie den Aufruf von Bundesumweltministerin Schulze auf dem Petersberger Klimadialog, Europa bis 2050 klimaneutral ausrichten zu wollen?

Platow: Sie hätte auch 2150 sagen können, das würde überhaupt gar keinen Unterschied machen. Wir haben jetzt 2019, bis 2050 sind es über dreißig Jahre. Es ist eine glatte Zahl und das gibt den Deutschen das Gefühl, man kümmere sich. Es wird sich aber nichts ändern, weil kein funktionierendes Konzept dahinter steckt.

Mozer: Hinzu kommt, niemand wird sich in 2050 noch daran erinnern, was in 2019 politisch versprochen wurde. Ankündigungen dieser Art sind psychologisch und aus Marketinggründen phantastisch, leisten nur leider keinen sinnvollen Beitrag zum Thema.

Das Gespräch führte Frank O. Milewski, Cash.



Wann wacht der Dealmaker auf? US-Präsident Donald Trump leugnet hartnäckig jede Beteiligung des Menschen am rapide fortschreitenden Klimawandel.

Es kommt, so scheint es, mehr und mehr auf jeden Einzelnen an, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen. Die Chancen dazu sind vielfältig und reichen von der Entscheidung, das morgendliche Brötchenholen per Rad zu erledigen über die Nutzung des Zugs anstelle des Autos oder des Flugzeugs bis hin zur Reduzierung des Fleischkonsums. Besonders groß ist jedoch die Wirkung von verantwortungsvollen Investments. „Wir müssen die weltweiten Energiesysteme transformieren“, erläutert Dan Sauer, Geschäftsführer Nordea Fonds Service GmbH. Die Finanzwirtschaft könne dabei eine Schlüsselrolle einnehmen. „Der Hebel der CO₂-Einsparungen von nachhaltigen Investmentfonds gegenüber der Summe der genannten alltäglichen Entscheidungen liegt in etwa beim 27-Fachen“, so Sauer.

Tatsächlich sind Investmentfonds, die nach ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien anlegen, weiter auf dem Vormarsch. Das zeigt die jüngste Erhebung des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG). Danach stieg das Volumen von ESG-Fonds im vergangenen Jahr um mehr als 41 Milliarden Euro auf 133,5 Milliarden Euro. Ein Zuwachs von mehr als 45 Prozent und der stärkste seit 2005. Allerdings sind ESG-Investments nach wie vor die Domäne institutioneller Investoren. Rund 93 Prozent dieser Kapitalanlagen waren Ende 2018 in in den Depots von kirchlichen Institutionen, Versicherungen, Versorgungseinrichtungen und anderen institutionellen Anlegern. Profianleger spielen laut FNG auch künftig eine entscheidende Rolle für die weitere Entwicklung des Segments.

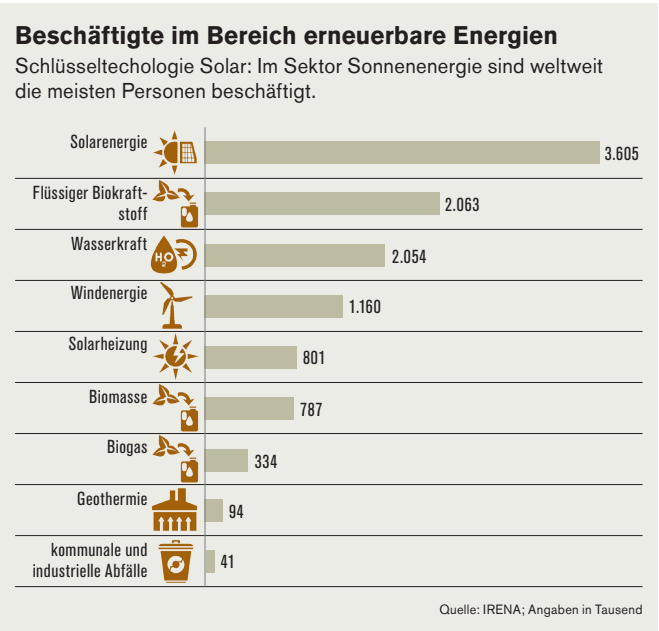
Jeder zweite der im Rahmen der Erhebung Befragte prognostiziert ein Wachstum von bis zu 15 Prozent, 42,6 Prozent der Befragten sogar von 15 bis 30 Prozent, während 7,4 Prozent sogar ein Wachstum von über 30 Prozent erwarten. Wichtigster Faktor für diese positive Entwicklung des Marktes ist nach Einschätzung der Befragten die Nachfrage institutioneller Anleger. „Der

deutsche nachhaltige Anlagemarkt wird seit jeher von den institutionellen Anlegern getrieben. Durch die beschlossene verpflichtende Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenz im Kundengespräch wird die Nachfrage privater Anleger nach nachhaltigen Anlageprodukten einen deutlichen Schub erleben“, prognostiziert FNG-Vorstandsmitglied Dr. Helge Wulsdorf. Dass ESG-konforme Anlagen bei institutionellen Investoren sehr hoch im Kurs stehen, hat auch Union Investment ermittelt.

In einer aktuellen Umfrage unter mehr als 200 Großanlegern gaben 72 Prozent an, nachhaltige Kriterien bei ihrer Anlageentscheidung zu berücksichtigen, ein Plus von sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Volumen soll auch in den kommenden Jahren weiter wachsen. 69 Prozent erwarten ein starkes Marktwachstum innerhalb der kommenden zwölf Monate. „Nachhaltigkeit gewinnt massiv an Bedeutung und wird zum Erfolgsfaktor im Asset Management“, sagt Alexander Schindler, im Vorstand von Union Investment zuständig für das Geschäft mit institutionellen Kunden. Eine große Mehrheit von 67 Prozent der Befragten glaubt auch an eine Wechselwirkung von Nachhaltigkeit und Klimawandel und einem positiven Einfluss auf das Weltklima.

Das Volumen von ESG-Fonds ist im vergangenen Jahr um mehr als 41 Milliarden Euro gestiegen

Zuversicht überwiegt bei den Anlegern auch in Hinblick auf die möglichen Auswirkungen einer nachhaltigen Transformation der Wirtschaft auf den Arbeitsmarkt: So erwartet die Mehrheit der Befragten (55 Prozent) nicht, dass mit dem Ziel Deutschlands, bis zum Jahr 2050 weitgehend treibhausfrei zu werden, eine Gefährdung von Arbeitsplätzen verbunden ist. „Die Vermeidung klimaschädlicher Emissionen stellt viele Geschäftsmodelle auf den Prüfstand. Vorausschauende Unternehmen erkennen die Zeichen der Zeit und leiten entsprechende Maßnahmen ein. In-



FOTOS: DPA/PICTURE ALLIANCE, SHUTTERSTOCK.COM

„EUROPÄISCHE UNTERNEHMEN SIND BEI ESG VORREITER“

Jörg Moshuber, leitender Fondsmanager des Amundi Ethik Fonds, zum Investmentprozess und zum Potenzial von ESG als Anlagethema.

Auf welche Anlagensegmente fokussieren Sie sich innerhalb des Amundi Ethik Fonds besonders?

Moshuber: Der Amundi Ethik Fonds ist ein Mischfonds. Das bedeutet, er besteht aus globalen Aktien und in Euro denominierte Staats- und Unternehmensanleihen. Bei Aktien und Unternehmensanleihen nehmen wir das Geschäftsmodell der jeweiligen Unternehmen genau unter die Lupe. Dabei konzentrieren wir uns – und daher auch der Name Amundi Ethik Fonds – auf Unternehmen, die neben Umweltaspekten auch in sozialer Art und in ihrer Unternehmensführung besonders positiv hervorstechen. Auf der Anleihe-seite ist der Fonds neben den klassischen Staats- und Unternehmensanleihen auch in Green Bonds investiert.

Wie wichtig sind die Bereiche „S“ und „G“ innerhalb Ihres Investmentansatzes?

Moshuber: Wie bereits erwähnt, sind diese Bereiche S also Social und G für Governance/Unternehmensführung für uns gleichbedeutend zu E, dem Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit. Aber ich sehe, woher Sie kommen. Aktuell drängen sehr viele Anbieter in das Segment ESG und legen dort einen neuen Schwerpunkt. Für mich persönlich kommen bei einer Nachhaltigkeitsbetrachtung die Bereiche S und G dabei auch tatsächlich häufiger etwas zu kurz. Wir haben die vergangenen Jahre die Erfahrung gemacht, dass Unternehmen, die nicht im Rahmen aller Kriterien mit ihren Stakeholdern – sprich Kunden, Mitar-



Jörg Moshuber

beitern, Kommunen, dem Staat usw. kommunizieren und sich selbst bei der Unternehmensführung klare Richtlinien auferlegen, auch nicht wirklich umsetzungsstark im Bereich Nachhaltigkeit sind. Aber wie schwierig es ist, hier den richtigen Weg zu finden, lässt sich am Beispiel Atomkraft aufzeigen. Strom aus Atomkraft ist CO₂-schonend, aber sowohl der radioaktive Abfall als auch die Sicherheit vieler Atomkraftwerke sind zu kritisieren. Eine holistische Nachhaltigkeitsbetrachtung eines Unternehmens ist somit sehr schwierig – unserer Meinung nach aber extrem wichtig, denn es bedeutet, ich muss eine klare Position beziehen.

Gibt es Anlageregionen, die das Segment ESG besonders gut bearbeiten und deshalb besonders lukrativ und investierbar sind?

Moshuber: Das Thema ESG ist mittlerweile ein globales Thema. Und gerade bei Unternehmen wird es stark besprochen und steht im Fokus. Europäische Unternehmen nehmen hier eine Vorreiterrolle ein, aber auch viele Unternehmen aus den Emerging Markets und vor allem Südostasien sind bereits sehr weit bei der Umsetzung von ESG-Kriterien. Wir schauen uns diese Märkte und die dort aktiven Unternehmen sehr genau an und es gibt in der Tat auch dort immer wieder gute Investmentoptionen in Bezug auf erneuerbare Energie, Wasser, effizienten Gebäudebau oder auch Bildung.

Das Gespräch führte Frank O. Milewski, Cash.

vestoren wiederum sind gefordert, Unternehmen bei diesem Prozess zu begleiten und die Chancen und Risiken der Kapitalanlage neu zu bewerten“, erläutert Schindler.

Allerdings haben viele Unternehmen die in den deutschen Börsenbarometern Dax, MDax und SDax gelistet sind, laut Cometis noch Nachholbedarf. Insgesamt wurden die Nachhaltigkeitsberichte von 131 Unternehmen aus den drei genannten Indizes ausgewertet, mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. „Viele Berichte enthalten leider oftmals Worthülsen. Messbare Daten zur Nachhaltigkeitsperformance werden zu selten berichtet“, so Henryk Deter, Vorstand von Cometis. Oftmals sei weder ein Vergleich mit anderen Unternehmen möglich, noch werde eine Entwicklung im Zeitverlauf erkennbar. „Viele Aktiengesellschaften beginnen offenbar erst jetzt damit, die erforderlichen Daten zu erfassen.“

Der größte Nutzen der Berichtspflicht ist, dass sich zahlreiche Unternehmen nun überhaupt erstmals mit konkreten Zielgrößen zur Nachhaltigkeit beschäftigen“, so Deter. Der Umfang der CSR-Berichte variere beträchtlich. „Manche Unternehmen begnügen sich mit sehr spärlichen Informationen. Andere kommunizieren derart detailliert, dass die wesentlichen Informationen darin untergehen“, so Deter und ergänzt: „Für aussagekräftigere Nachhaltigkeitsberichte werden nicht möglichst viele Detailinformationen benötigt, sondern einheitliche Daten zu den wesentlichen Aspekten einer nachhaltigen Geschäftspolitik. Ansonsten liefert die neue Berichtspflicht kaum den gewünschten Mehrwert.“ Vermutlich wird sich die Entwicklung aber in den kommenden Jahren noch verbessern. Denn seit dem Geschäftsjahr 2017 verpflichtet das Gesetz die Firmen zur Umsetzung der europäischen CSR-Richtlinie. Sie müssen über ihre nichtfinan-

„DEUTLICH WACHSENDE AKZEPTANZ DES KLIMAWANDELS IN DEN USA“

Jon Sigurdson managt den DNB Renewable Energy Fund von DNB. Wir sprachen mit ihm über seine Definition des Begriffs ESG und über die Investmentstrategie des Fonds.

Deutschland, aber auch andere Länder tun sich mit der Energiewende nach wie vor schwer. Wo hakt es nach Ihrer Ansicht besonders und was bedeutet das für Investments in den Bereich erneuerbare Energien?

Sigurdson: Die erforderlichen Änderungen zur Erfüllung des Pariser Abkommens sind immens, und viele der beteiligten Branchen sind von Natur aus konservativ, was das Ganze verlangsamt. Das Gute daran ist, dass die Verbraucher den Wandel zunehmend wollen und erneuerbare Energien mittlerweile auch günstiger geworden sind.

Gut die Hälfte des Portfolios des DNB Renewable Energy ist in den USA investiert. Amerika zählt allerdings zu den Ländern, die die Existenz des Klimawandels negieren und entsprechende vorbeugende Maßnahmen verweigern. Wie passt das zusammen?

Sigurdson: Aus unserer Sicht ist die Aussage nicht ganz richtig. In den USA sehen wir viele Initiativen, die Maßnahmen zur Emissionsreduzierung unterstützen. Wir sehen zudem eine deutlich wachsende Akzeptanz des Klimawandels in den USA, insbesondere auf staatlicher Ebene. Vor allem die Küstenstaaten sind derzeit sehr aktiv.

Chinesische Werte sind ebenfalls stark im Fonds vertreten. Wie lautet die Investmentstory diesbezüglich?

Sigurdson: Einige sehr interessante, angesehene Namen mit klaren Kriterien, die ein gutes Risiko/Ertrags-Verhältnis ausweisen. Und auch China leistet viel, um den Klimawandel zu bekämpfen.

Der Bereich ESG ist nach wie vor sehr facettenreich und beinahe jede Investmentgesellschaft versteht etwas anderes darunter. Wie lautet Ihre Definition?

Sigurdson: ESG sind die mit Unternehmen verbundenen Risiken und Chancen im Zusammenhang mit Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren. Als verantwortungsbewusster und nachhaltiger Investor mit langfristiger Perspektive verfügen wir über mehrere Instrumente. Dazu gehören: Standardisierung, aktive Eigenverantwortung, Ausschlüsse und ESG-Integration. Bei der Bewertung von Unternehmen analysieren wir wesentliche ESG-Risiken und -Chancen und suchen nach möglichen oder realisierten Verstößen gegen internationale Normen und Standards. Wenn das ESG-Risiko als hoch eingestuft wird, werden wir mit den Unternehmen durch Dialoge und Abstimmungen zusammenarbeiten, die sie veranlassen, ihre Praktiken zu ändern. Wenn wir jedoch keine Fortschritte sehen, werden wir auch Unternehmen als letztes Mittel ausschließen. Die Analyse wird vor dem Abschluss des Handels durchgeführt und kontinuierlich überwacht.

Welche Mittel umfasst diese Kontrolle?

Sigurdson: Die Überwachung des Post-Trade beinhaltet wöchentliche Warnmeldungen über Änderungen der Unternehmensratings und der zugrunde liegenden ESG-Scores sowie alle zwei Wochen Warnmeldungen über Änderungen aktueller und laufender Vorfälle im Zusammenhang mit möglichen oder rea-



Jon Sigurdson

lisierten Verstößen gegen internationale Normen und Standards. Darüber hinaus stehen ESG-Scores und CO₂-Daten in unserem internen Portfoliomanagementsystem zur Verfügung und stehen den Portfoliomanagern täglich zur Verfügung. Diese Daten und Informationen sind Auslöser für proaktive und reaktive Kontakte mit den Unternehmen und werden häufig von den ESG-Teams und Portfoliomanagern in Zusammenarbeit durchgeführt.

Gibt es Bereiche, die Sie beim DNB Renewable Energy per se als nicht investierbar ausschließen, wenn ja, welche sind das und warum?

Sigurdson: Wir führen grundsätzlich nur Positiv-Screenings durch und haben sehr strenge Kriterien, um aufgenommen zu werden. Wir haben Einschränkungen in Bezug auf Kernenergie. *In welchen Sektoren liegt in den kommenden Monaten das größte Kurs- bzw. Renditepotenzial?*

Sigurdson: Wir sehen derzeit Chancen in vielen Sektoren, wir denken, dass es viele ausgewählte, interessante Möglichkeiten gibt, insbesondere, was Rohstoffe und Energieeinsparungen betrifft. Wir sind zudem begeistert von Energiegewinnung. Einige unserer überzeugendsten Vorschläge sind spezifisch in den Bereichen Solar (First Solar) und Biofuel (Renewable Energy Group).

Das Gespräch führte Frank O. Milewski, Cash.

„DIE WELT SOZIAL UND ÖKOLOGISCH BESSER MACHEN“

Huub van der Riet, Leitender Portfoliomanager Impact Investing Aktien bei NN Investment Partners, erläutert, was hinter Impact Investing steckt.

Die Themen ESG und Impact Investing unterscheiden sich deutlich voneinander. Letzteres richtet seinen Fokus insbesondere auf die Produktseite. Impact Investing hat somit einen deutlich größeren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einfluss. Warum sollten Anleger überhaupt noch ESG-konform anlegen?

van der Riet: Der Hauptunterschied zwischen einer Impact- und einer ESG-Investmentstrategie besteht in der Tat darin, dass Impact-Strategien auch die Wirkung der Produkte/Dienstleistungen des investierten Unternehmens einschließen. Impact Investing zielt darauf ab, die Welt sozial und ökologisch besser zu machen und gleichzeitig eine angemessene Rendite zu erzielen. Impact-Strategien haben keine Benchmark und können bestimmte Sektoren und Branchen komplett ausschließen. Im Allgemeinen ist die Haltedauer der Portfolio-Holdings bei beiden Strategien – ESG wie Impact – langfristig, doch der Turnover ist bei Impact-Fonds noch etwas geringer. Impact-Strategien sind zudem tendenziell stärker auf Schwellenländer und Frontier Markets ausgerichtet und setzen im Vergleich zu traditionellen ESG-Fonds etwas mehr auf junge Branchen und Unternehmen, die sich noch in einer sehr frühen Entwicklungsphase befinden. Mit Blick auf diese Aspekte können traditionelle Nachhaltigkeitsfonds besser geeignet sein für Anleger, die eine Benchmark benötigen, sich hauptsächlich auf die entwickelten Märkte und reifere Unternehmen konzentrieren. Impact-Strategien wirken insofern auf den ersten Blick vielleicht etwas risikoreicher, doch das Gesamtrisiko eines Impact-Fonds ist unserer Meinung nach geringer als wahrgenommen. Nicht zuletzt, weil sie sehr gut auf neue regulatorische Entwicklungen oder Schocks wie höhere Öl-/Gaspreise ausgerichtet sind.

Mit Verlaub, die Suche nach Firmen, die die Welt ein Stück weit besser machen, klingt sehr theoretisch. Können Sie uns ein paar Beispiele geben, welche Unternehmen so innovativ unterwegs sind, dass sie potenzielle Kandidaten für den NN Global Equity Impact Opportunities sind?

van der Riet: Ein typisches Impact-Unternehmen agiert nicht nur selbst nachhaltig, sondern geht einen Schritt weiter, indem es Lösungen anbietet, die es anderen ermöglichen, nachhaltiger zu wirtschaften oder die Lebensbedingungen zu verbessern. Ein Beispiel ist Novozymes, das selbst CO₂-Emissionen von unter einer Million Tonnen ausstößt. Doch die Enzyme, die das Unternehmen herstellt, helfen seinen Kunden, 80 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen einzusparen. Mit seinen Produkten erzielt Novozymes ein höheres Wachstum und höhere Margen als andere Chemieunternehmen. Ein weiteres Beispiel ist die Bandhan Bank, eine indische Mikrofinanzbank, die ärmeren Menschen in abgelegenen Gebieten Zugang zu Bankdienstleistungen bietet, die ihnen den Aufbau eines besseren Lebens ermöglichen.



Huub van der Riet

In welchem Moment trennen Sie sich wieder von Titeln bzw. was sind für Sie die Ausschlusskriterien?

van der Riet: Wir verkaufen eine Position, wenn die ursprünglichen Kaufgründe hinsichtlich Geschäftsmodell, finanzieller Performance oder dem erzielten Impact nicht mehr intakt sind. Der Impact steht dann auf dem Prüfstand, wenn das Unternehmen sein Geschäftsprofil verändert, z.B. durch eine Akquisition, oder wenn sich der Impact als schwächer erweist als erwartet, z.B. wenn das Unternehmen, in das wir investiert sind, erkennen lässt, dass seine Absicht, eine ökologische oder soziale Wirkung zu erzielen, nur gering ist. Und natürlich spielt die finanzielle Performance auch bei uns eine Rolle: Wir verkaufen bei einem übermäßigen Verschuldungsgrad des Unternehmens, schwachen Werttreibern oder zu hohen Bewertungen der Aktie. Darüber hinaus trennen wir uns von einem Unternehmen, wenn wir von der Stärke seines Geschäftsmodells oder der Qualität des Managements nicht mehr überzeugt sind.

Inwieweit arbeiten Sie mit einem Think Tank o.ä. zusammen, um sämtlicher Facetten des Impact Investings weltweit gewahr zu werden und keine Anlagechancen zu verpassen?

van der Riet: Es reicht nicht aus, sich nur auf Sell-Side-Broker zu verlassen. Wir setzen daher auch auf eigenes Research und sammeln Ideen aus einer Vielzahl von Quellen aus Wissenschaft, Beratungs- und Research-Häusern, unabhängigen Branchenexperten und Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Wir veröffentlichen alle entsprechenden Kooperationen von NN IP in diesem Bereich in unserem „Responsible Investing Report 2018“, der auf unserer Website verfügbar ist. Ein Beispiel für eine langfristige Partnerschaft ist jene mit dem European Centre for Corporate Engagement (ECCE). Hier untersuchen wir zum Beispiel den Einfluss von ESG-Faktoren auf die finanzielle Performance. Ein anderes Beispiel ist unsere neu gestartete Kooperation mit der Yale University. Das dortige Projekt untersucht, wie die Integration von ESG-Aspekten in den Investmentprozess das Risiko-Ertrags-Verhältnis von Investmentportfolios verbessert.

Das Gespräch führte Frank O. Milewski

FOTO: NN INVESTMENT PARTNERS

Fortsetzung von Seite 57

ziellen Aktivitäten zur Nachhaltigkeit informieren, insbesondere, wenn das Unternehmen mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigt. Gefordert sind Informationen zu Umweltfragen, sozialen Belangen und rund um die Menschenrechte.

Optimierungen sind aber auch noch auf einem ganz anderen Feld wünschenswert. Der Markt für ESG-Investments ist – positiv ausgedrückt – nach wie vor sehr facettenreich. Eine Standardisierung, seit Jahren von vielen Seiten gefordert und diskutiert, lässt weiter auf sich warten. Bei den im Rahmen der nachhaltigen Geldanlage eingesetzten Anlagestrategien sind Ausschlusskriterien am meisten verbreitet und werden mit weiteren Anlagestrategien kombiniert. Knapp 128 Milliarden Euro wurden unter Nutzung entsprechender Kriterien verwaltet. Bei den Unternehmen wurde dabei vor allem auf die Einhaltung von Arbeitsrechten, die Bekämpfung von Korruption und Bestechung sowie die Achtung von Menschenrechten geachtet. Die Berücksichtigung von Klimaaspekten gewinnt über alle Asset-Klassen hinweg stark an Bedeutung. So ist der Ausschluss von Unternehmen, die Kohle fördern oder verstromen, neu in den Top Ten. Bei einem Vermögen von 72,8 Milliarden Euro wird Kohle ausgeschlossen; Kohle rangiert damit auf Platz fünf.

Der Markt für ESG-Investments ist nach wie vor sehr facettenreich, eine Standardisierung steht immer noch aus

Bei den Staaten steht der Ausschluss auf Basis der Verbreitung von Korruption an erster Stelle. Auf den weiteren Plätzen folgen die Einschränkung der Bürgerrechte in Diktaturen und die Nichtratifizierung von Umweltkonventionen. Unter den weiteren nachhaltigen Anlagestrategien für Unternehmen verzeichneten das normbasierte Screening ein Plus von 123 Prozent und der Best-in-Class-Ansatz ein Plus von 107 Prozent. Beim normbasierten Screening wird die Einhaltung international anerkannter Standards durch die Unternehmen überprüft. Am häufigsten angewandt wird hier der UN Global Compact mit seinen zehn Prinzipien. Die Folge dieses Wirrwarrs unterschiedlicher ESG-Kriterien ist, dass Privatanleger diesen Bereich zu Unrecht oft-

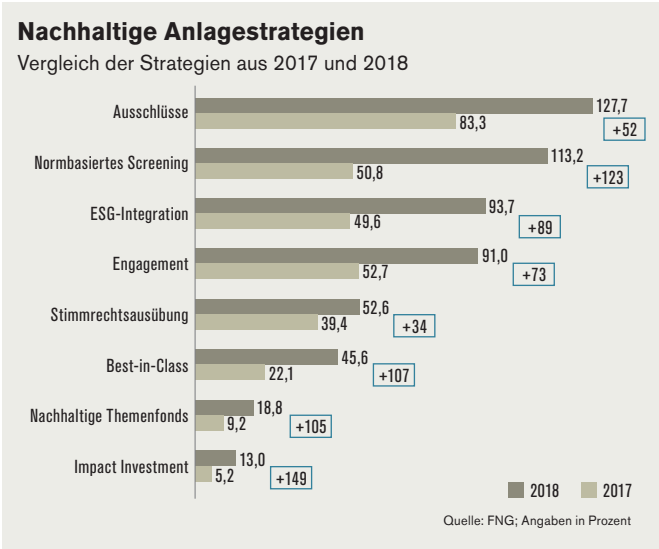


FOTO: UNION INVEST



Alexander Schindler, Union Investment:
„Nachhaltigkeit gewinnt massiv an Bedeutung und wird Erfolgsfaktor im Asset Management.“

mals immer noch fern bleiben. So sind laut FNG Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen der zweitwichtigste Treiber nachhaltiger Investments. Erst danach folgt die Nachfrage durch Privatanleger. Allerdings scheint auch hier eine Trendwende in Sicht zu sein. „Es gibt eine gestiegene Sensibilität der Öffentlichkeit in Bezug auf Klimathemen generell. Zudem gehören nachhaltige Fonds in allen Anlagesegmenten immer wieder zu den Bestperformern“, argumentiert Jörg Moshuber, Fondsmanager des Amundi Ethik Fonds, und hofft auf einen zukünftig noch größeren Zuspruch von privater Seite. Dass es so kommen könnte, signalisiert auch die Investmentgesellschaft Schroders, die Deutschland und Österreich zu den nachhaltigsten Märkten weltweit zählt. Bei der Frage, welche Unternehmen global betrachtet den größten gesellschaftlichen Nutzen stiften, liegen deutsche Firmen auf Platz sechs und österreichische dahinter auf Position acht.

Die Top 3 bilden Unternehmen aus der Schweiz, Singapur und den USA. „Es ist wichtiger denn je, dass Anleger die gesellschaftlichen Auswirkungen von Unternehmen und Investitionsentscheidungen berücksichtigen und nicht nur auf finanzielle Kennzahlen achten“, kommentiert Andrew Howard, Head of Sustainable Research. Eine Aussage, die hoffentlich auch von notorischen Klimawandelleugnern wie Donald Trump gehört werden möge, verbunden mit der Hoffnung, dass der Dealmaker auch einen Deal zum Wohle des Klimas und im Sinne künftiger Generationen vorantreiben möge.

Frank O. Milewski, Cash.